

Die BVG setzte mehr Bahnen und Busse ein, DB Regio und private Eisenbahnunternehmen ließen zusätzliche Züge fahren und der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) lockerte seine Tarifbestimmungen. Nur mit Unterstützung Dritter gelang es Mitte Juli in Berlin ein Chaos im Nahverkehr zu vermeiden.

S-Bahn Berlin: Das Chaos ist (vorerst) ausgeblieben



Nachdem, auf Weisung des Eisenbahn-Bundesamtes (EBA), ein Großteil der Berliner S-Bahnen aus dem Verkehr gezogen werden musste, fuhr zwischen Ostbahnhof und Bahnhof Zoo nichts mehr. Und das wird mindestens zwei Wochen lang so bleiben. Auf anderen Strecken wurden die Angebote drastisch reduziert.

Nach dem Bruch eines Rades am 1. Mai in Kaulsdorf, der einen Zug hatte entgleisen lassen, war festgestellt worden, dass die Räder schneller verschleifen als geplant war. Das EBA ordnete daraufhin verstärkte Sicherheitskontrollen an, die aber von den zuständigen Stellen ganz offensichtlich ignoriert wurden.

Erst als das Eisenbahn-Bundesamt mit dem Entzug der Betriebserlaubnis drohte, gab es Konsequenzen: Bahnchef Grube entließ kurzerhand die komplette Geschäftsführung; drei Viertel aller S-Bahnen wurden in die Werkstätten beordert. Dort werden die Radsätze überprüft. Und das kann dauern – schlimmstenfalls bis Ende des Jahres.

Schadensbegrenzung ist angesagt. Noch können sich die Berliner behelfen, auch wenn die Fahrzeiten – durch Umsteigen oder Fahrten mit dem Bus – teilweise deutlich länger geworden sind. Doch Mitte Juli beginnt in der Bundeshauptstadt die Leichtathletik-WM. Und am 7. August startet die Fußballbundesliga in ihre 47. Saison. Da müssen die S-Bahnen wieder laufen.

In den Werkstätten wird deshalb auch am Wochenende gearbeitet. Nach Aussage von S-Bahn-Sprecher Ingo Priegnitz seien dort inzwischen drei Schichten die Regel. Mitarbeiter machten Überstunden und verzichteten auf freie Tage.

„Ist das selbstverständlich“, fragt GDBA-Chef Klaus-Dieter Hommel? Für die meisten Mitarbeiter ganz offensichtlich. „Wenn Not am Mann ist, sind die Eisenbahner da und tun, was zu tun ist. Ich hoffe, dass das neue Management dieses Engagement zu würdigen weiß und nicht versuchen wird, die durch die S-Bahn-Misere verursachten Umsatzeinbrüche, im Anschluss durch niedrige Tarifabschlüsse

zu kompensieren. Das werden wir nicht zulassen“.

Zugleich forderte der Bundesvorsitzende der Verkehrsgewerkschaft GDBA die bei der S-Bahn Berlin Verantwortlichen, ebenso wie den Vorstand der DB AG auf, alles zu tun, um künftig einen reibungslosen Betriebsablauf zu gewährleisten. Ganz offensichtlich müsse so manche in der Vergangenheit getroffene Entscheidung kritisch hinterfragt werden, meinte er.

„An der Sicherheit darf nicht gespart werden“, so Hommel. Diese Maxime gelte im Übrigen für alle Eisenbahnunternehmen in Deutschland.

Probleme auch im Güterverkehr

Das Eisenbahn-Bundesamt hat zwischenzeitlich nicht nur ganz vereinzelt auftretende Rad- oder Achsbrüche bei der ICE-Flotte der DB AG oder der S-Bahn Berlin zum Anlass genommen, schärfere Kontrollen einzufordern, das Kesselwagenunglück im italienischen Viareggio hat auch den Güterverkehr ins Visier der Aufsichtsbehörde

rücken lassen. So will das EBA möglicherweise eine Anordnung erlassen, wonach alle Achswellen von Güterwagen in kürzeren Fristen mit Ultraschall oder durch Röntgenstrahlen auf Beschädigungen hin untersucht werden sollen.

Der Verband der privaten Güterbahnen warnte daraufhin vor der völligen Lahmlegung des deutschen Güterverkehrs. Wenn das EBA tatsächlich beabsichtigen sollte, sämtliche Achsen von mehr als 100.000 Güterwagen, die über deutsche Schienen rollen, auf Risse oder Brüche zu prüfen, drohe den von der Wirtschaftskrise ohnehin schwer getroffenen Güterbahnen der Stillstand.

Das Bundesverkehrsministerium machte deutlich, dass „nur ein europäisch koordiniertes Vorgehen die Sicherheit des Güterverkehrs nachhaltig verbessern kann“, Diese Einschätzung, teilt zwischenzeitlich auch das EBA. Derzeit müssen Güterwagen in der Regel alle sechs Jahre untersucht werden, bei gutem Zustand kann die Frist auf maximal acht Jahre erweitert werden.